

Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen – Fakultät für Katholische Theologie organisierte Studientag

„Was sollen wir mit euch machen“? – unter diesem Motto stand am vergangenen Samstag eine Tagung anlässlich des Weltflüchtlingstags der Vereinten Nationen. Der Caritasverband der Diözese Regensburg, die Katholische Jugendfürsorge, das Bistum Regensburg und die Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg veranstalteten gemeinsam den Studientag „Was sollen wir mit euch machen?“ Junge Flüchtlinge in Religionsunterricht und Pastoral sinnvoll begleiten“.

Etwa 70 Studenten, Lehrer und Mitarbeiter der Caritas und Jugendfürsorge waren gekommen, um sich im Rahmen des Studientages intensiv mit den Chancen der Asylarbeit auseinanderzusetzen. Das Thema bleibt hochaktuell. Aus Sicht des Religionsunterrichts stelle sich oft in der Praxis die Frage, was dieser für Kinder und Jugendliche anbieten könne, die einer anderen Konfession oder Religion angehören. „Eine große Chance besteht darin, sich bewusst zu machen, dass die Religionslehrerin und der Religionslehrer im Auftrag des großen Netzwerks Kirche handelt. Mehr als jede andere nicht-staatliche Organisation stehen hier hochprofessionelle Einrichtungen und ein weit in unterschiedlichste gesellschaftliche Bereiche verzweigtes Netzwerk aus Verbänden, der Caritas, den Bistümern und den Pfarrei zu Verfügung“, so Dr. Bernhard Bleyer, Mitglied des Vorbereitungsteams. Dieses Öffnen von Zugängen könne in den unterschiedlichsten Bereichen wirksam werden, etwa bei der Organisation von Unterkünften, bei Deutschkursen oder gemeinsamen Feiern. Andreas Reindl, Integrationsbeauftragter der Stadt Regensburg, unterstreicht dies: „Diese Verbindungen können Türen öffnen, die jungen Menschen und Kindern nach ihrer Flucht grundsätzlich verschlossen sind. Das kann ihnen helfen eine Sprache zu finden, denn sie verstehen nach ihrer Ankunft oft kein Wort.“

In eigenen Workshops wurden die Anlaufstellen und Projekte vorgestellt: die Inobhutnahmestelle und das Konzept des „Interreligiösen Miteinanders“ der Katholischen Jugendfürsorge, die Arbeit mit Flüchtlingsklassen im Berufsbildungszentrum und die Möglichkeiten der Schulpastoral. Sprachbarrieren zu überwinden, das bleibe eine der Kernaufgaben, wie Sabine Schiml, Pastoralreferentin aus Tirschenreuth, mit ihren Praxisbeispielen verdeutlichte. „Die jungen Flüchtlinge bringen eine Geschichte mit, von der sie oft lange Zeit nicht erzählen können.“ Wenn Schule und Kirche sich auf das gemeinsame Arbeiten mit diesen Menschen und ihren Biographien einlasse, dann merke man schnell, wie global vernetzt und unendlich vielfältig diese Arbeit sein kann.

Erwin Dirscherl, Professor für Dogmatik in Regensburg, hielt zu Beginn der Tagung ein kurzes Impulsreferat zur Rolle von Papst Franziskus in dieser Asyldebatte. „Wir befinden uns in einer starken Bewegung der Kirche“, so Dirscherl. „Jeder Mensch ist in seiner Begrenztheit unendlich wertvoll und liebenswert. Das steht nicht zur Disposition.“ Ganz besonders unterstrich Dirscherl das Plädoyer des Papstes für eine „verbeulte Kirche“, die an die Ränder der Gesellschaft gehen müsse, zu den Armen und Bedürftigen. Dort mache sie sich schmutzig – aber das sei Papst Franziskus lieber als eine vermeintliche Kirche der „Reinen“.

Am Rande des Studientages stellte sich auch die studentische Initiative „CAMPUSAsyl“ vor. Dieses Netzwerk von Studierenden und Lehrenden der Regensburger Hochschulen wurde zu Beginn des Jahres gegründet, mittlerweile engagieren sich mehrere hundert Studenten für die Initiative. CAMPUSAsyl bietet Deutschkurse an, sammelt Kleidung für die Flüchtlinge, macht mit ihnen Sport oder Musik. Die Teilnehmer des Studientags zur Asylproblematik hatten so die Gelegenheit, CAMPUSAsyl und andere Initiativen für Flüchtlinge im Bistum kennen zu lernen. Felix Schamburger studiert Theologie und zeigte sich vom Programm begeistert: „Gerade der Workshop über die Inobhutnahmestelle war super. Wir haben Beispiele aus der Praxis gesehen: Wie geht es unbegleiteten Flüchtlingen? Welche Möglichkeiten gibt es für sie? Wir haben gesehen, was für diese Hilfe nötig ist. Ich bin wirklich beeindruckt, was hier alles passiert.“